

Stephan Kammer

Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Studium der Germanistik, Neueren allgemeinen Geschichte, Soziologie und Kunstgeschichte in Basel; Promotion an der Universität Basel mit einer Arbeit zu Robert Walser (2000); Habilitation an der Goethe-Universität Frankfurt am Main mit einer Arbeit zum philologischen Wissen im frühen 18. Jahrhundert (2011).

Stipendiat des DFG-Graduiertenkollegs ›Textkritik als Grundlage und Methode historischer Wissenschaften‹; Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Goethe-Universität Frankfurt am Main; Gastwissenschaftler am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte (Berlin) und am Zentrum Geschichte des Wissens (ETH/Universität Zürich); Gast- und Vertretungsprofessuren in Düsseldorf, München, Wien, UC Davis und Tübingen.

Forschungsschwerpunkte: Deutschsprachige Literaturen des 17. bis 21. Jahrhunderts im medialen Kontext; Europäische Moderne; Literatur- und Wissensgeschichte der Schrift, des Schreibens und der Philologie; Theorie und Geschichte der Künstlichkeit.

Aktuelle Publikationen u.a.: Überlieferung. Das philologisch-antiquarische Wissen im frühen 18. Jahrhundert (Berlin/Boston 2017; Paperback: Berlin/Boston 2019); »Hedging the Particular, Hedging the Universal: Structural ›Europes‹ in Literary Modernism«, in: Composing Modernist Connections in China and Europe (hrsg. von Chunjie Zhang, New York, Abingdon 2018); »Krisis (1928/29). Robert Walsers Ambivalenznarrativ«, in: Robert Walsers Ambivalenzen (hrsg. von Kurt Lüscher u.a., Paderborn 2018); »Zur Gegenwart der Jubiläen. Zeitform und Zeitformat einer Selbstbeobachtung von Außen«, in: Jubiläum. Literatur- und kulturwissenschaftliche Annäherungen (hrsg. Franz Eybl, Stephan Müller u. Annegret Pelz, Göttingen 2018); »Kunststoff. Die Ambiguität ›neuer Naturen‹ um 1970«, Zeitschrift für Ästhetik und Allgemeine Kunstwissenschaft, Sonderheft 16 (2018)

Ann Cotten, geboren 1982 in Iowa, mit fünf Jahren mit ihrer Familie Übersiedlung nach Wien. Sie schloss ihr Germanistik-Studium 2006 mit einer Arbeit über „die Listen der Konkreten Poesie“ ab, in der sie u. a. die „Eigendynamik der Liste als [...] Machtinstrument eines Systems“ nachzuweisen versuchte. Nachdem sie auf Poetry Slams als Dichterin in Erscheinung getreten war und Gedichte sowie Prosa in Literaturzeitschriften und Anthologien veröffentlicht hatte, erschien 2007 ihr erster Gedichtband Fremdwörterbuchsonette. Cotten war Mitglied im Forum der 13 und trat auch als Literaturtheoretikerin in Erscheinung, die sich für die durch „Literatur vermittelte Erkenntnis [...] kognitiver Prozesse [...] in der Tradition experimenteller Poetiken“ interessiert. Ihr Erzählungsband *Der schauernde Fächer*, 2013 sei „ein Schlag ins Gesicht all derer, die finden, man müsse Literatur auch verstehen können“, urteilte Ijoma Mangold. Mangold erinnerten Cottens Erzählungen an Friedrich Schlegels Lucinde. Literarische und literaturjournalistische Beiträge verfasst Ann Cotten für die Tageszeitungen junge Welt und taz. Sie erhielt mehrere Förderpreise und Auszeichnungen, u.a. 2015 den Klopstock-Preis, 2017 den Hugo Ball Preis. Sie ist Mitglied der Berliner Akademie der Künste und lebt in Berlin und Wien.

Zuletzt erschien der Roman *Lyophilia* im Suhrkamp-Verlag, Berlin 2019